

# RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM  
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

7

# DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO  
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1965.

AUSZÜGE AUS DISSERTATIONEN ZUR ERLANGUNG DER DOKTORENWÜRDE

Studien zur Forschung der keltischen Personennamen

Das erste Kapitel untersucht das Personennamenmaterial vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus. Weist auf die phonetischen Erscheinungen hin, die sich aus der Zusammensetzung, bzw. Bildung der Namen oder auch unabhängig davon ergaben. Sondert die unbedeutenderen Schreibarten (Varianten) ab. Analysiert die Namen, bei denen vom Keltischen abweichende Eigenarten erkennbar sind. Der Abschnitt schliesst mit allgemein gültigen Folgerungen. Die Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass der Volksstamm der Eravisker wahrscheinlich die keltische Sprache gesprochen hatte. Das ist ein neues, entscheidendes Argument bei der Bestimmung der viel diskutierten ethnischen Zugehörigkeit der Eravisker. Abschliessend legt der Autor dar, dass es zwischen den Sprachen der Boier und Eravisker mundartliche Unterschiede gegeben hat. (Das I. Kapitel erschien: Antik Tanulmányok 10, 1963, S. 220-234.)

Das zweite Kapitel untersucht das Namenmaterial vom geschichtlichen Standpunkt aus. Der Autor versucht eine Antwort darauf zu finden, ob die aus der Römerzeit überkommenen keltischen Namen eine Rekonstruktion der historischen Beziehungen, bzw. Begebenheiten vor der römischen Okkupation ermöglichen. Eine von verschiedenen Seiten vorgenommene Analyse der gesammelten Personennamen-Analogien ergab eine Verneinung der Frage. Die Ursache dieser Erscheinung versucht der Autor mit einem Überblick der Grundprobleme der keltischen Namengebung zu erläutern. Letzten Endes begründen die Folgerungen, die sich aus den Erkenntnissen der Namengebung der verschiedenen indogermanischen Völker, ferner aus dem Namenmaterial der auf den Inseln lebenden und der historischen Kelten ergeben, aber auch die ethnographischen Analogien die Unmöglichkeit der angestrebten historischen Rekonstruktion. Beachtenswert sind aber die Folgerungen, die sich hinsichtlich der sozialen Lage der einzelnen Stämme ergeben. So tritt z. B. der soziale Unterschied zwischen Boiern und Eraviskern besonders klar hervor und auch die von einander unterschiedlich verlaufende Entwicklung der namengebenden Formen. (Das II. Kapitel erschien: Arch. Ért. 91, 1964, S. 165-175.)



Die Dissertation ergänzen Tabellen, Karten und ein Katalog der Namen (mit Hinweis auf die Analogien).

Miklós Szabó

### Die Münzprägung Valentinianus I. in Siscia

Aus der Regierungszeit Valentinianus I. sind uns zahlreiche Serienzeichen der Münze Siscia bekannt. Die relative Chronologie der ersten 15 Serienzeichen hatte - aufgrund der Differenzierung der Offizinen der Münze - Gy. Sonnevend bestimmt. Mit Hilfe der zwischen den einzelnen Zeichen bestehenden Verkettungen, Abänderungen und Wiederholungen gelang es uns, die relative Chronologie der Serienzeichen für die Regierungszeit Valentinianus I. festzustellen. Die Serienzeichen bilden - abgesehen von den ersten vier einfachen Zeichen - Dreiergruppen. Auf der einen Seite des Feldes stehen immer die gleichen Zeichen. Ein Buchstabe des letzten Gliedes wird in der Folge zum bezeichnenden Buchstaben der nächsten Dreiergruppe. Das Auftreten von Gratianus und der Tod Valentinianus I. ist auf den Münzen durch ein neues, von den vorangegangenen Zeichen abweichendes Serienzeichen gekennzeichnet. Die Anzahl der Dreiergruppen, die auf den Münzen Valentinianus I., Valens' und Gratianus' als Serienzeichen erscheinen, ist der Zahl der Jahre gleich, die seit dem Auftreten von Gratianus bis zum Tod Valentinianus I. vergangen waren. Somit ist anzunehmen, dass in einem jeden Jahr Münzen mit Serienzeichen mit jeweils einer anderen Dreiergruppe geprägt wurden. Mit Hilfe der relativen Chronologie und dieser Erkenntnis gelang es uns auch die absolute Chronologie festzulegen. Die pannonischen Münzfunde vom 4. Jahrhundert, bzw. die Streufunde ermöglichten es, den jährlichen Geldumlauf in Graphikonen darzustellen. Diese Graphikone lassen in den Provinzen Valeria und Pannonia Prima die gleiche Eingenart erkennen; in den Jahren 364-370 einen einheitlich hohen Geldumlauf, zwischen 370 und 375 einen niedrigen Geldverkehr. Die letzten Serien sind nur mehr durch wenige Exemplare vertreten. Der un-